

Nr. XIX. GP-NR
1557 /J
1995 -07- 0 5

A n f r a g e

der Abgeordneten Leiner
und Kollegen

an den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst
betreffend die Haltung des BM für Wissenschaft, Forschung und
Kunst zu den bei der "informellen EU-Ministerrat"-Sitzung
(Luxemburg, 9.6.1995) diskutierten Themen.

Die Arbeitsweise der Europäischen Union ist wesentlich von den
Fachministerratssitzungen bestimmt, wobei es neben den regulä-
ren Sitzungen mit der durch die "Verfassung" der EU bestimmten
Tagesordnung auch in einer Reihe von Fachbereichen informelle
Ministersitzungen gibt. So ist insbesondere im Bereich der For-
schung die informelle Sitzung im Juni des jeweiligen Jahres von
großer Tradition, gleichzeitig aber erfahrungsgemäß auch der
Ort, wo nicht nur ein Meinungsaustausch zwischen den Ministern
stattfindet, sondern auch die wesentlichen Schwerpunkte der wei-
teren Entwicklung der EU-Forschungspolitik besprochen werden.

Für Österreich ist gerade Forschung und Technologie von großer
Bedeutung, weil es das Interesse der Bundesregierung sein muß,
im Gegenzug zu den zum EU-Budget beizutragenden Mitteln auch
für Forschungsvorhaben möglichst viele Projekte bei der EU un-
terzubringen bzw. jene Schwerpunkte festzulegen, die auch der
österreichischen Wissenschaft und Technologie Möglichkeiten der
Mitwirkung eröffnen. Da damit auch die Chance der weiteren wirt-
schaftlichen Entwicklung verbunden ist und die notwendige Moder-
nisierung von Wissenschaft und Technologie gerade davon ab-
hängt, ist es notwendig, daß insbesondere ein kleines Land dort
energisch vertreten ist und auch gehört wird. Seitens der öster-
reichischen Wirtschaft aber auch der wirtschaftlichen Unterneh-
mungen, die im Bereich Technologie engagiert sind, gibt es ein

-2-

großes Interesse an dieser Entwicklung, weil in der Wettbewerbsfähigkeit die Mitgestaltung der EU-Programme, insbesondere des vierten Rahmenprogramms und der Vorbereitung des fünften Rahmenprogramms, eine große Rolle spielt.

Dem Vernehmen nach hat der Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst an der informellen Ministerratssitzung vom 9. Juni 1995 nicht teilgenommen, obwohl die Koordinierung der Politiken in Forschung, Technologie und Entwicklung, die Anpassung des Haushalts des 4. Rahmenprogramms in Folge der Erweiterung der Gemeinschaft, die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit mit den neuen unabhängigen Staaten der Ex-UdSSR und das Projekt ITER als die wichtigsten Punkte der Tagesordnung des Rates Forschung unter Beteiligung von Edith Cresson, Europakommissarin für Forschung, behandelt wurden. Wie zu erfahren war, wurde eine anderweitige Verpflichtung des Ministers hinsichtlich der Eröffnung der Biennale in Venedig als Grund angegeben, obwohl sogar ein eigenes Statement des österreichischen Ressortministers vorgesehen war. Wie aber aus den Medien zu entnehmen ist, war die Eröffnung der Biennale in Venedig erst am Samstag, den 10. 6. 1995, sodaß ohne weiteres die Möglichkeit bestanden hätte, an beiden Veranstaltungen teilzunehmen. Wie aus Brüssel zu erfahren war, endete die genannte Tagung in Luxemburg um ca. 17.00 Uhr. So hätte der Bundesminister entweder am selben Tag unter frühzeitigem Verlassen der Sitzung um 16.30 Uhr mit den Maschinen SN 746 und SN 837 via Brüssel Venedig um 20.40 Uhr sowie am Samstag morgen ebenfalls via Brüssel (SN 742 und SN 833) um 11.30 erreichen können. Da die persönliche Anwesenheit von Regierungsmitgliedern bei EU-Ministerratssitzungen eine große Rolle spielt und mehr Möglichkeiten eröffnet, ist diese Verhaltensweise schwer zu erklären.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst folgende

-3-

A n f r a g e:

- 1) Ist es richtig, daß Sie nicht an der informellen Minister-
ratssitzung für Forschung und Technologie am 9. Juni 1995
teilgenommen haben?
- 2) Wenn ja, warum nicht?
- 3) Sind Sie darüber unterrichtet, welche möglichen Bespre-
chungsgegenstände dort genannt wurden?
- 4) Auf welche Weise wurden die österreichischen Interessen ver-
treten?
- 5) Aus welchen Gründen haben Sie keine Möglichkeit gesehen, an
dieser für Österreich so wichtigen Veranstaltung teilzuneh-
men?
- 6) Welche Gründe waren dafür maßgebend, offensichtlich der An-
reise zur Eröffnung der Biennale in Venedig den Vorzug zu
geben?
- 7) In welchem Umfang rechnen Sie EU-Mittel für die österreichi-
sche Forschung 1995 mobilisieren zu können?
- 8) In welchem Verhältnis stehen diese Beträge zum Anteil Öster-
reichs an den für die EU zu entrichtenden Beiträgen zur For-
schung und Technologie?
- 9) Welche Anstrengungen haben Sie persönlich unternommen, um
mit dieser verstärkten Kooperation in EU-Bereichen der Tech-
nologie und Forschung eine Erhöhung des Forschungskoeffi-
zienten am BIP in Österreich zu erreichen?
- 10) Haben Sie das Interesse Österreichs an der Gründung einer
Großforschungseinrichtung in unserem Land vor der For-
schungsministerkonferenz deponiert?

-4-

- 11) Welche Reaktionen sind Ihnen seitens der anderen EU-Staaten diesbezüglich zugegangen?
- 12) Wer hat das Bundesministerium bei der gesamten Tagung vertreten?